

diese Zeit erhielt Paccanari Kunde von der vermandten Gesellschaft in Hagenbrunn und setzte sich sofort mit P. Varin in Verbindung, um eine Vereinigung beider Genossenschaften zu bewirken. Diese kam auch am 18. April 1799 in Hagenbrunn zu Stande. Wegen seiner näheren Beziehungen zum heiligen Stuhle wurde Paccanari einstimmig als Generaloberer der „Gesellschaft des Glaubens Jesu“ anerkannt; zu Wien erhielt er vom Nuntius die geistlichen Weihen bis zum Diaconat und im J. 1800 zu Babua die heilige Priesterweihe.

2. Die Geschichte der vereinigten Gesellschaft ist eine sehr bewegte. Rasch verbreitete sich dieselbe durch Oesterreich, Holland, Belgien, Frankreich, England und Italien. Im J. 1801 erwarb die fromme Erzherzogin Maria Anna, Tochter des Kaisers Leopold II., die sich stets als eine warme Gönnerin beider Genossenschaften erwies, Kloster und Kirche der Theatiner von S. Silvestro auf dem Monte Cavallo in Rom. Paccanari richtete daselbst ein Noviciat und ein Colleg für die höheren Studien ein. Im Palast Salviati wurde sodann das Collegium Marianum für adeliche Jünglinge eröffnet. Die Zahl der Ordensmitglieder in Rom stieg auf 110. — Bald trat es jedoch immer offener zu Tage (was die italienischen Eregiesuiten gegen die Genossenschaft eingenommen hatte), daß Paccanari einer Vereinigung mit den Jesuiten in Rußland hinderlich im Wege stand. Ueberdies machten sich gewisse Charakterfehler desselben, ein herrischer Sinn und ein Hineinragen zu leeren Neußerlichkeiten, immer empfindlicher geltend. Die Conferenzen, welche im Sommer 1802 in Rom von den hervorragendsten Mitgliedern aus den einzelnen Ländern abgehalten wurden, vermachten den innern Zwiespalt nicht zu beseitigen. Während die Gesellschaft Jesu Schritt für Schritt wiederhergestellt wurde, bröckelte die vom Glauben Jesu immer mehr aus einander. Viele Mitglieder in England und Holland gingen 1804 und 1805 nach Rußland, wo sie in das Noviciat der Gesellschaft Jesu eintraten. Schon vorher hatten sich die Mitglieder in Frankreich durch den Cardinal Cepari vom Gehorsam gegen Paccanari entbinden lassen. Sie erwählten am 21. Juni 1804 den P. Varin zum Obern der Gesellschaft des Glaubens Jesu in Frankreich und wurden 1814 in die Gesellschaft Jesu aufgenommen. Die Mitglieder im Canton Wallis trennten sich 1806 unter dem P. Sines ab und erlangten 1810 für das forum internum die Aufnahme in den Jesuitenorden. Nach der Wiederherstellung der Gesellschaft Jesu in Neapel (1804) ward den Priestern von S. Silvestro das Jesuitenkleid verboten und ihrem Vorsteher, wider den sich immer mehr die Klagen häuften, der Prozeß gemacht. Im August 1808 verurtheilte das heilige Officium ihn zu zehnjähriger Haft, die er in Reue und Buße annahm. Ueber seine letzten Lebensschicksale seit der zweiten Invasion der Franzosen herrscht völliges Dunkel. (Vgl. Ferdinand Speil, P. Leonor

Franz von Lournely und die Gesellschaften des hl. Herzens Jesu, Bresl. 1874, 269—283. 318 bis 329; Achille Guidée S. J., Vie du R. P. Jos. Varin S. J., 2^e éd., Paris 1860, 72—97. 169—177; J. Crétineau-Joly, Hist. . . de la Compagnie de Jésus V, 2^e éd. Paris 1846, 399 ss.; doch ist letztere Darstellung mehrfach einseitig.) [R. Bristhar S. J.]

Pachomius, der hl., der Begründer des eigentlichen Klosterlebens, wurde um das Jahr 292 (nach Amélineau, Hist. etc. [i. u.] p. LXXVII im J. 288) in Oberägypten von heidnischen Eltern geboren und erhielt eine sorgfältige Erziehung. Als junger Soldat, nach der wahrscheinlicheren Meinung im Heere Maximins (vgl. Tillemont, Mém. etc. VII, Paris 1706, 675, note 2), nach Anderen unter den Fahnen Konstantins, hatte er bei einem höchst beschwerlichen Marsche zu Thebä oder Diospolis Gelegenheit, die uneigennütige Menschenfreundlichkeit der Christen zu erfahren. Dies machte einen solchen Eindruck auf ihn, daß er sich sogleich nach ihrer Religion näher erkundigte, nach beendigtem Feldzuge in ein christliches Dorf der Thebais sich zurückzog, unter die Katechumenen sich aufnehmen und nach der gewöhnlichen Vorbereitung sich taufen ließ. Durchdrungen von dem Gefühle der mit der Taufe übernommenen Pflichten und seiner schon in der Jugend erwachten Reizung zur Einsamkeit folgend, begab sich Pachomius bald darauf in die Wüste zu dem griechischen Anachoreten Palämon, der im Rufe großer Heiligkeit stand. Nach der Anleitung und dem Vorbilde dieses Heiligen übte er dann zehn bis zwölf Jahre lang die strengste leibliche und geistige Askese und brachte es darin zu hoher Vollkommenheit. Gegen das Jahr 325, also etwa 20 Jahre später als der hl. Antonius, gründete Pachomius auf göttliche Eingebung zu Labennesus, nahe bei einer Küstinsel, nach Anderen auf der Küstinsel Labennä selbst ein Kloster, dessen Mitglieder unter Einem Dache und nach einer gemeinsamen Regel zusammenleben sollten. So wurde er der Stifter der eigentlichen Cönobiten (s. d. Art.) im Unterschiede sowohl vom Eremitenthum als von der Einrichtung des hl. Antonius und seiner Schüler, nach welcher die Mönche in einzelnen, getrennten Zellen, die zusammen eine Laura (s. d. Art.) bildeten, neben einander wohnten. In kurzer Zeit zählte seine Genossenschaft gegen 100 Mitglieder, und bald wurde der Zubrang zu derselben so stark, daß Pachomius sich genöthigt sah, noch sieben weitere Klöster, unter welchen das zu Paba (Pbbou) in der Nähe von Thebä das berühmteste und der gewöhnliche Aufenthaltort des Heiligen wurde, und außerdem auf der andern Seite des Nil ein Frauenkloster zu gründen, in welches zuerst seine Schwester eintrat. Die Zahl seiner Mönche, Labennestoten genannt, mehrte sich dermaßen, daß sie bei seinem Tode (14. Mai 348) gegen 7000 betragen haben soll. Die einzelnen Klöster standen unter der nämlichen Regel und bildeten zusammen einen Beretra